

Der Textil-Arbeiter

**Vereinzelt seid Ihr Nichts.
Vereinigt Alles!**

Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 61 III
Telephon: Amt Königstadt, Nr. 1076.

Inserate pro 3-geladene Zeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf
Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an
Otto Sehm's, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 III, zu richten.
Postfachkonto Berlin 5386.

Inhalt.

Avis der Expedition! — Verbandsvorschläge zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie. — Textilindustrielle Rundschau. — Textilarbeiter und koloniale Rohstoffversorgung (IV). — Literatur. — Bekanntmachungen. — Totenliste. — Versammlungskalender.

Avis der Expedition.

Beim Ausbleiben oder bei verspäteter Lieferung einer Nummer wollen sich die Postbezieher stets nur an den Briefträger oder die zuständige Bestell-Postanstalt wenden. Erst wenn Nachlieferung und Aufklärung nicht in angemessener Frist erfolgen, wende man sich unter Angabe der bereits unternommenen Schritte an unseren Verlag.

Verbandsvorschläge zur Beseitigung der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie.

Um der großen Arbeitslosigkeit in der deutschen Textilindustrie entgegenzutreten, hat der Vorstand unseres Verbandes an die Reichsregierung eine Eingabe gerichtet, in welcher er eine Anzahl Vorschläge macht, um Anordnungen der Regierung zur Regelung der Produktion und Beseitigung der Arbeitslosigkeit zu erlangen. Die Eingabe hat folgenden Wortlaut:

Berlin, den 14. September 1914.

An
Herrn Staatssekretär Dr. Delbrück
Reichsamt des Innern
Berlin.

Ev. Erzellenz

erlaubt sich der unterzeichnete Vorstand des Deutschen Textilarbeiterverbandes nachstehendes zu unterbreiten:

Eine der am schwersten unter den gegenwärtigen Kriegsnöten leidenden Industriearbeiterschaft ist die Arbeiterschaft der Textilindustrie. Sofort nach der Verkündung der Mobilmachung wurden tausende Betriebe stillgelegt und große Scharen von Arbeitern und Arbeiterinnen kamen außer Brot und Lohn. Der Zentralstelle des Deutschen Textilarbeiterverbandes waren in der Woche vom 17. bis 22. August 21 257 unterstützungsberechtigte arbeitslose Mitglieder gemeldet. Dabei muß berücksichtigt werden, daß nicht alle unterstützungsberechtigte Mitglieder der Zentrale gemeldet sind. Eine immerhin große Anzahl Zahlstellenverwaltungen des Verbandes ist noch imstande, die fälligen Unterstützungen aus lokalen Mitteln und den laufenden Einnahmen aufzubringen; sie glauben, weil sie von der Zentrale Gelder nicht brauchen, auf die spezialisierte Berichterstattung verzichten zu können. So sind zum Beispiel zirka 500 unterstützungsberechtigte arbeitslose Mitglieder des Verbandes aus Meerane nicht in der genannten Zahl mitaufgeführt. Ebenso sind aus anderen großen Zahlstellen wie Burgstädt, Gelenau, Peterswaldau usw. die Zahlen nicht gemeldet. Es muß weiter beachtet werden, daß in der eben angeführten dritten Woche ein Teil der zu Beginn des Krieges sofort und rücksichtslos geschlossenen Betriebe auf Anregung von anderer Seite und infolge der öffentlich erfolgten Einwirkung wieder geöffnet worden sind und sich dadurch die Zahl der Arbeitslosen vermindert hatte.

In der Woche vom 24. zum 29. August betrug die Zahl der unterstützungsberechtigten Verbandsmitglieder 22 785, davon 14 446 männlich und 8339 weiblich. In dieser Woche vom 24. zum 29. August haben 28 Filialverwaltungen mehr an die Zentrale berichtet als in der vorausgegangenen Woche. 52, hauptsächlich kleinere Filialen, haben nicht berichtet. Zu diesen 22 785 unterstützungsberechtigten arbeitslosen Verbandsmitgliedern kommt noch die Zahl der nicht mehr oder noch nicht unterstützungsberechtigten Leute. Die Zahl der nicht mehr unterstützungsberechtigten Mitglieder wechselt ständig, da jede Woche eine Anzahl bisher unterstützungsberechtigter ausgesteuert werden und dadurch die Unterstützungsberichtigung verlorengegangen ist. Dagegen können die arbeitslosen Mitglieder die Unterstützungsberichtigung während der Zeit der Arbeitslosigkeit nur ganz ausnahmsweise erwerben. Alles in allem dürfte die Zahl der arbeitslosen Verbandsmitglieder 30 000 übersteigen. Zu den Fahnen einberufen sind 11 803 Verbandsmitglieder.

Die angeführten Zahlen gestatten Rückschlüsse auf den Umfang der Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie überhaupt. Die 30 000 arbeitslosen organisierten Textilarbeiter und -arbeiterinnen bilden ein Viertel der gesamten Verbandsmitgliedschaft. Da noch den Berichten unserer Funktionäre von den Textilunternehmen mit nur wenigen Ausnahmen erfreulicherweise Bevorzugungen-Unorganisierten oder der Mitglieder anderer Richtungen von Arbeiterorganisationen nicht gemacht worden sind, kann mit Sicherheit angenommen werden, daß zirka ein Viertel der gesamten Textilarbeiterschaft arbeitslos ist. Sehr viele unserer Ortsverwaltungen mit großen Mitgliedschaften konstatieren ausdrücklich, daß die Zahl der nichtorganisierten Arbeitslosen an den in Frage kommen-

den Orten gleich groß ist wie die Zahl der organisierten. Es ist somit mit mindestens 150 000 arbeitslosen Textilarbeitern und -arbeiterinnen zu rechnen. Die Not ist denn auch unbeschreiblich groß. Auch die arbeitenden Textilarbeiter und -arbeiterinnen verdienen zu vielen Tausenden nicht das trockene Brot. Soweit zum Beispiel in der erzgebirgischen Strumpfindustrie gearbeitet wird, arbeitet man mit sehr wenigen Ausnahmen 12 Stunden pro Woche. Wir führen nur den Hauptort dieser Industrie Thalheim an. Neben zirka 1500 arbeitenden Textilarbeitern gibt es dort 4000 arbeitslose; die 1500 arbeitenden sind 12 Stunden pro Woche beschäftigt. Ähnlich sieht es in der Posamentenindustrie, der Spitzenindustrie und der Schafwollindustrie aus.

Die Militärverwaltung hat umfangreiche Aufträge vergeben. Der unterzeichnete Vorstand hat in den letzten Tagen von seinen Ortsverwaltungen einen allgemein gehaltenen Situationsbericht eingefordert. Bestimmte Fragen waren nicht gestellt. Bis zum heutigen Tage haben 160 Ortsverwaltungen diesen Bericht eingesandt. Eine Anzahl von Ortsverwaltungen machen Angaben über den Umfang des Beschäftigungsgrades infolge der auszuführenden Militäraufträge. Dabei konnten wir feststellen, daß in einer sehr großen Anzahl von Betrieben Ueberstunden gemacht werden müssen, in anderen Betrieben wird Sonntags, in wieder anderen Tag und Nacht gearbeitet.

Aus den 160 Ortsverwaltungsberichten geht hervor, daß in 119 Orten Betriebe vorhanden sind, welche mit Militäraufträgen bedacht sind.

Im einzelnen kommt in Frage:

- die Schafwollindustrie mit 35 Orten,
- die Baumwollindustrie mit 34 Orten,
- die Keinenindustrie mit 18 Orten,
- die Fäuleindustrie mit 5 Orten,
- die Seidenindustrie mit 2 Orten,
- die Koffhaaarindustrie mit 5 Orten,
- die Strickerei und Wärferei mit 15 Orten,
- die Posamentenindustrie mit 5 Orten.

In 44 Orten von diesen 119 gibt es zahlreiche Betriebe, welche mit Ueberstunden beschäftigt sind. Wir nennen von den Orten nur Euskirchen, Finsterwalde, Guben, Grünberg in Schl., Hersfeld, Melungen, Neudamm, Neumünster, Wittstock, Cassel, Landeshut in Schl., Burgstädt, Chemnitz. Wäre uns die Möglichkeit gegeben, alle Orte und Betriebe statistisch zu erfassen, so würden jedenfalls mehrere Tausend Unternehmungen zusammenkommen.

Die Regierungen und viele Körperschaften haben wiederholt durch öffentliche Äußerungen zu erkennen gegeben, daß es ratsam ist, der Entlassung von Arbeitern vorzubeugen durch Reduzierung der Arbeitsstunden pro Tag. Es wurde auch empfohlen, dort, wo der Beschäftigungsgrad das erlaubt, durch Einführung von Doppelschichten die Zahl der Arbeitslosen zu mindern. Die ersten sechs Wochen des Kriegszustandes beweisen, daß das erstrebte Ziel bezüglich der Einführung von Doppelschichten durch gute Ratschläge an die Unternehmer schwerlich zu erreichen ist. Der einzelne Unternehmer setzt sich über die Ratschläge und Anweisungen seiner Organisation und anderer Instanzen einfach hinweg. Es bleibt deshalb bei Beschlüssen, Leitfäden, Ermahnungen usw.

Mit Rücksicht hierauf und um das zunehmende Elend innerhalb der Textilarbeiterschaft zu mildern, ersucht der unterzeichnete Vorstand Ev. Erzellenz

durch einen gesetzgeberischen Akt die tägliche Arbeitsschicht vorübergehend — für die Zeit des Krieges — auf höchstens acht Stunden zu beschränken.

Die große Arbeitslosigkeit in der Textilindustrie macht das nach Meinung des Unterzeichneten zu einer unabwendbaren Notwendigkeit. Während zum Beispiel in Neumünster in fast allen Betrieben der Tuchbranche mit Hochdruck gearbeitet wird und die Arbeiter und Arbeiterinnen 14 Stunden pro Tag in der Fabrik sein müssen, während in Grünberg in Schlesien bis abends 10 Uhr, in einigen Abteilungen bis 12 Uhr nachts von morgens 6 Uhr ab gearbeitet wird, stehen in Grimnitzschau von derselben Branche 5000, in Forst 3000 Arbeiter arbeitslos auf der Straße.

Das vorübergehende Verbot, die tägliche Arbeitszeit des einzelnen Arbeiters über drei Stunden auszuweihen, würde eine große Anzahl der Betriebe zur Einführung von Doppelschichten nötigen und die Einstellung Arbeitsloser erfordern. In dem oben erwähnten Beispiel könnten ev. 1000—1500 Arbeitslose aus Grimnitzschau und Forst nach Neumünster und Grünberg in Schl. übergeführt werden. Die jetzige furchtbare Kriegsnöt wird mit Leichtigkeit die sonst vorhandene Abneigung vieler Arbeiter, die liebgewordene Heimatstätte auch nur vorübergehend zu verlassen, leicht überwinden. Kleine Unbequemlichkeiten, die dem Unternehmer zweifellos aus der Einführung von Doppelschichten und der dadurch bedingten vorübergehenden Neueinstellung vieler Arbeiter erwachsen, dürfen jetzt nicht berücksichtigt werden; durch Zusammenarbeiten von Arbeiter- und Unternehmerorganisationen könnten außerdem diese Unbequemlichkeiten auf ein Minimum

reduziert werden. Jedenfalls unterliegt es keinem Zweifel, daß durch die gesetzliche Einschränkung der Arbeitszeit für den einzelnen auf acht Stunden, Tausenden arbeitslosen Textilarbeitern außerhalb ihres Wohnorts die Möglichkeit einer auf Arbeit beruhenden bescheidenen Weiterexistenz gegeben ist. Zahlreichen ledigen Leuten wäre die Möglichkeit gegeben, sich ihr Brot selbst zu verdienen und damit ihre Eltern zu entlasten. Aber auch zahlreiche Familienväter könnten, wenn auch in kümmerlicher Weise, trotz des durch die beschränkte Arbeitszeit geminderten Verdienstes für ihre Familien sorgen. Der vom Verdienst des auswärtig arbeitenden Familienvaters der Familie selbst verbleibende Teil des Lohnes könnte durch Beschaffung billiger Logis wesentlich vergrößert werden. Durch systematisches diesbezügliches Zusammenarbeiten der Unternehmer- und Arbeiterverbände ist das zu erreichen.

Für einzelne Industrien, wie die Koffhaarspinnereien, wo Beschaffung gelernter Arbeiter nicht ohne weiteres möglich ist, wären unter Umständen Ausnahmen zuzulassen.

Des weiteren bitten wir Ev. Erzellenz, bewirken zu wollen, daß die Eisenbahnverwaltungen den Arbeitern, die außerhalb ihres Wohnortes Arbeit angenommen haben, einmalige freie Hin- und Rückfahrt zum und vom Arbeitsort gewähren. Ohne dieses Zugeständnis ist es — wie die Erfahrungen des unterzeichneten Vorstandes bei Vermittlung von Arbeitskräften nach Neumünster beweisen — dem Arbeiter nicht möglich, außerhalb Arbeit anzunehmen.

Der unterzeichnete Vorstand bittet also Ev. Erzellenz:

1. Die Arbeitsschicht des einzelnen Arbeiters in der Textilindustrie gesetzlich pro Tag auf 8 Stunden zu beschränken.

2. Bei den Eisenbahnverwaltungen bewirken zu wollen, daß den in der Fremde beschäftigten Textilarbeitern einmalige freie Fahrt zum und vom Arbeitsort gewährt wird.

Es zeichnet

mit aller Hochachtung

Der Vorstand
des Deutschen Textilarbeiterverbandes.

Textilindustrielle Rundschau.

Die Frage der Rohstoffversorgung der deutschen Textilindustrie wird jetzt vielfach besprochen und es ist da oft die Meinung zu hören, daß es bald an Rohstoff mangeln werde, weil die Zufuhr unterbunden werden könne. Wir glauben, daß da auch zu schwarz gesehen wird. An Rohstoff sind sehr große Mengen Vorrat im Besitz der Fabriken und des deutschen Handels. So berichtete die „Frankf. Ztg.“ am 13. August cr., daß die deutschen Flachsspinnereien bis mindestens März-April 1915 mit dem erforderlichen Rohflachs versehen seien, so daß sie die außerordentlich umfangreichen Mobilmachungsaufträge leicht ausführen können. Ueber unseren wichtigsten Textilrohstoff, die Baumwolle, sind wir durch die Statistik des Internationalen Verbandes der Baumwollspinner- und Webervereinigungen unterrichtet. Diese weist nach, daß die berichtenden Spinnereien jeweils im Besitz sehr beträchtlicher Rohstoffvorräte zu sein pflegen; so waren die deutschen Spinnervorräte am 31. August 1913 auf 257 684, am 1. März 1914 auf 401 750 Ballen beziffert, wozu dann noch die Vorräte in der Hand des Handels kommen.

Beim Beginn des Krieges stellten sich, wie man aus Bremen schreibt, Zufuhr und Bestand an Baumwolle wie folgt: Es waren zugeführt seit Beginn der Saison (1. September 1913) 2 679 959 Ballen, gleichzeitig im Vorjahre 2 229 756 Ballen, 1912: 2 844 393 Ballen und 1911: 1 957 407 Ballen. Ausgeführt waren seit 1. September 1913: 2 469 138 Ballen, und die Vorräte betragen 315 924 Ballen, gleichzeitig im Vorjahre: 171 671 Ballen, 1912: 265 454 und 1911: 30 863 Ballen. Es waren also die Vorräte beim Schluß der Einfuhr bedeutend größer als in den Vorjahren, was der Versorgung erfreulich zustatten kommen muß. Schwimmend für Bremen waren beim Kriegsausbruch nur noch 20 000 Ballen, und der Import in der letzten Woche hatte noch rund 14 000 Ballen betragen.

Herr Prof. Dr. W y g o d z i n s k i schreibt dann hierzu: „Diese Vorräte werden freilich aufgebraucht und die Frage entsteht, ob wir neue bekommen können. Daß diese Zuführung schwierig sein wird, liegt auf der Hand, da England — auch hier nur als kaufmännischer Konkurrent denkend — augenscheinlich vermeiden will, seine Flotte im Kampfe einzusetzen und statt dessen uns von der Außenwelt wirtschaftlich abzuschneiden möchte. Ich glaube nicht, daß ihm das gelingen kann; wir werden über die neutralen Staaten Zufuhr bekommen können. Gegenüber Rohrbachs Befürchtungen, daß die Engländer den Rohstoff als Kriegskonterbande erklären könnten, ist zunächst einmal darauf hingewiesen, daß soeben die holländische Regierung amtlich in „Nieuwe Rotterdamse Courant“ sogar die Zuführung von Lebermitteln als durchaus erlaubt erklärt hat.“

Italien mit seiner Neutralität wird sich gern das Zwischenhandelsgeschäft sichern. Vor allem aber haben die Hofflieferanten ein außerordentliches Interesse daran, uns weiter zu liefern. Was sollen denn die Vereinigten Staaten mit der Baumwolle im Durchschnittswert von jährlich 400 bis 450 Millionen Mark, mit dem Kupfer im Werte von 200 bis 300 Millionen Mark machen, das sie uns bisher geliefert haben? Diese Mengen können sie weder selbst verwerten noch kann sie ihnen ein anderes Land abnehmen, zumal doch eben alle Länder gleichmäßig in die kriegerischen Wirren einbezogen sind. Sie werden unbedingt Wege und Umwege suchen, um sie zu uns zu bringen. Die Vereinigten Staaten haben uns im letzten Jahre Waren im Werte von 1 1/4 Milliarden Mark geliefert (wahrscheinlich noch mehr, da ein Teil der amerikanischen Ausfuhr nach Deutschland über Holland und England deklariert wird); sie sind an unserem Gebieten aufs allerhöchste interessiert. Nennlich steht es übrigens mit Russland und mit England selbst, denen wir enorme Massen Waren abnehmen, und zwar England und seinen Kolonien weit über 2 Milliarden Mark, Russland 1 1/2 Milliarden Mark. Dieser weltwirtschaftliche Charakter des Krieges, der gar nicht scharf genug betont werden kann, gibt übrigens die tröstliche Aussicht, daß er nicht allzulange dauern kann, weil alle direkt und indirekt Beteiligten durch diese Unterbindung des internationalen Wirtschaftsverkehrs leiden. Es ist bezeichnend für die Lage, daß nach einer Meldung der „Frankf. Ztg.“ (Abendblatt vom 15. August) schon jetzt das Volk in Amerika auf die Regierung drückt, zu intervenieren. Selbstverständlich kann dieser uns aufgezwungene Krieg nur nach einer gänzlichen Niederwerfung der Feinde beendet werden. Wir müssen bis dahin durchhalten. Wollen wir das wirtschaftlich, so müssen wir vor allem versuchen, unsere Arbeit aufrechtzuerhalten. Wir haben nun bisher einen großen Teil unserer Arbeitsprodukte nach dem Ausland abgesetzt. Das wird während des Krieges gegenüber den feindlichen Staaten völlig aufhören, gegenüber den neutralen stark eingeschränkt werden. Darum ist die wirtschaftliche Forderung des Tages die innere Marktförderung. Unsere Bevölkerung muß nach Möglichkeit nicht in unvernünftiger Weise „sparen“, sondern ihre gewohnte Lebenshaltung aufrecht erhalten, um möglichst viel Arbeitern zu verdienen zu geben. Darum nicht Almosen im großen Stil, sondern Arbeitsgelegenheit! ... Man vergesse doch nicht, daß unser ganzer Wirtschaftsapparat tot ist, wenn er nicht arbeiten kann. Jeder Tag der Arbeitslosigkeit ist ein unwiederbringlicher Verlust und zugleich eine moralische Einbuße, jeder Tag der Arbeit ist ein nationaler Gewinn. Pflicht eines jeden ist daher, nicht Almosen, sondern Arbeit zu geben; wie wir unsere Arbeit aufrecht erhalten, ist die wichtigste Aufgabe unserer Wirtschaftspolitik im Kriege.

Das hier Gesagte ist sehr richtig, aber da eben bei uns sehr viele Arbeiter von der Hand in den Mund leben, d. h. mit der Eindeckung ihres Bedarfs auf den Arbeitslohn angewiesen sind, so können sie eben nicht in der gewohnten Weise weiterleben, wenn sie keine Arbeit haben. Arbeit ist also die Hauptlast.

Nach den Erntestandberichten aus Amerika haben wir auf eine gute Baumwollernte zu rechnen, und die amerikanische Regierung wird sich im Interesse der Baumwollpflanzer schon darum kümmern müssen, wie diese Baumwolle in die Hände der Verarbeiter kommt. Nach dem am 31. August dieses Jahres veröffentlichten Bericht des Ackerbaubüros schätzte dieses den Durchschnittsstand für Baumwolle zum 25. August d. J. auf 78 Proz. einer normalen Durchschnittsernte gegen 76,4 Proz. Ende Juli d. J. und 68,2 Proz. Ende August des Vorjahres; der Durchschnitt der 10 vorhergehenden Jahre ergibt eine Augusnote von 73,43. Der Stand hat sich also im August um 1,6 Proz. gebessert und stellt sich 9,2 Proz. höher als gleichzeitig im Vorjahr und 4,6 Proz. höher als der zehnjährige Durchschnitt. Dieser günstige Stand in Verbindung mit dem allenthalben in ganz Europa eingeschränkten Baumwollverbrauch eröffnet Ausichten auf billige Baumwollpreise. Der Ausweis zeigt im Vergleich zu den Vorjahren vom Stand der Ernte folgendes Bild:

	Ende Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Anbaufläche Acres	Ernte Ballen
1914	74,3	79,6	76,4	78,0	—	36 960 000	?
1913	79,1	81,8	79,6	68,2	64,1	37 458 000	14 593 000
1912	78,9	80,4	76,5	74,8	69,6	34 766 000	14 091 000
1911	87,8	88,2	89,1	73,2	71,1	36 681 000	16 109 000
1910	82,0	80,7	75,5	72,1	65,9	33 418 000	12 022 000
1909	81,1	74,6	71,9	63,7	58,5	32 292 000	10 462 000
1908	79,7	81,2	83,6	76,1	69,7	33 370 000	13 432 131
1907	70,5	72,0	75,6	72,7	67,7	32 062 000	11 375 461
1906	84,6	83,3	82,4	77,3	71,6	32 049 000	13 290 677
1905	77,2	77,0	74,9	72,1	71,2	26 999 000	10 725 602
1904	83,5	88,0	91,6	84,1	75,8	31 730 000	13 565 885
1903	74,1	77,1	79,7	81,2	65,1	28 907 000	10 014 454

Auch in Wolle scheint noch Materialmangel nicht zu befürchten zu sein.

Der Monatsbericht der ständigen Deputation der Wollinteressenten in Berlin lautet: Wie bereits in unserem letzten Berichte erwähnt, stagnierte das Geschäft gegen Ende des Monats Juli infolge der politischen Verhältnisse fast ganz. Im Monat August stellte sich jedoch eine dauernd starke Nachfrage nach Militärtuchwolle ein, die während des ganzen Monats andauerte, und es wurden bei den kleinen Lagern im Allgemeinen in deutschen sowie überseeischen Wollen größere Quantitäten aus dem Markte zu steigenden Preisen genommen. Die Nachfrage nach diesen Wollen bleibt reger. Verkauft wurden: zirka 8000 Zentner deutsche Wollen, zirka 12 130 Ballen Kapwollen, zirka 1090 Ballen Austral, zirka 1900 Ballen Buenos-Aires und verschiedene Provenienzen.

Nennlich wird bekanntgegeben: Die Wollbestände, die für deutsche Eigentümer in Verbiers lagern, sind, nachdem die nötigen Anordnungen vom Kriegsministerium getroffen sind, auf Abruf wieder verfügbar. Die Abienung erfolgt, soweit die militärische Beanspruchung der Bahnstrecke es gestattet. Sendungen, die für Militärtuchlieferung bestimmt sind, werden vorzugsweise befördert, sofern die Bestimmung durch Behörden bestätigt ist.

In Seide ist kein Mangel zu erwarten, da uns die Versorgung aus Italien und selbst aus Ostasien zur Verfügung

steht. Es könnte höchstens sein, daß in Jute die Versorgung Schwierigkeiten macht; wenn nicht auch hier, was sehr wahrscheinlich, die Fabriken größere Vorräte haben und die Versorgung aus Indien über Italien erfolgen kann.

Nach dem ersten vorläufigen Bericht der indischen Regierung, welcher am 15. Juli d. J. bekanntgegeben ist, wird die diesjährige Juteanbaufläche auf 3 278 276 Acres geschätzt oder auf ein Mehr von 96 720 Acres gegenüber dem Vorjahre.

Die folgende Aufstellung gibt die Anbauzahlen für die drei in Frage kommenden Provinzen für das gegenwärtige und das letzte Jahr wieder:

	1913	1914	Zunahme
Bengalen	2 766 166	2 846 361	80 195
Bihar und Orissa	318 400	329 600	11 200
Assam	96 900	102 315	5 325
Zusammen	3 181 566	3 278 276	96 720

Mit Bezug auf den Ernteertrag sei berichtet, daß nach den Berechnungen der Bengaler Handelskammer die letztjährige Ernte einen tatsächlichen Ertrag von 9 742 000 Ballen oder ein Mehr von rund 1 Million Ballen ergab, als von der landwirtschaftlichen Regierungsabteilung geschätzt war, die seinerzeit bekanntlich einen Ertrag von 8 742 000 Ballen angab.

Diese 9 742 000 Ballen waren der Ertrag, der in der obigen Tabelle angegebenen 3 181 566 Acres, von denen jedoch nach Angabe der landwirtschaftlichen Regierungsabteilung in Folge Ernteausfalls durch Ueberflutungen in den „deshi“-Distrikten rund 270 000 Acres abzuziehen sind, so daß für das letzte Jahr tatsächlich nur rund 2 911 000 Acres berücksichtigt werden können. Nach diesen Zahlen kann man annehmen, daß die diesjährige Ernte einen Ertrag zum mindesten von rund 10 950 000 Ballen liefern wird. Dabei ist jedoch noch zu berücksichtigen, daß nach den vorliegenden amtlichen Bekanntmachungen die diesjährigen Witterungsverhältnisse im allgemeinen bedeutend günstiger als die letztjährigen waren, so daß berechtigterweise anzunehmen ist, daß auch der Ertrag ein dementsprechend höherer sein wird. Bekanntlich hatte die letztjährige Saison während der Aussaat und zu Anfang des Wachstums der Jute sehr schlechte Witterungsverhältnisse, so daß bei Beurteilung der diesjährigen Bedingungen von hiesigen Fachleuten angenommen wird, daß der Ertrag in dieser Saison um ungefähr 5 v. H. höher eingeschätzt werden darf. Hiernach würde man also mit rund 11 500 000 Ballen zu rechnen haben.

Angeichts der gegenwärtigen Marktlage dürfte nach den hier vorliegenden Neuierungen dieses Quantum für die Befriedigung des Weltbedarfs genügen, der gegenwärtig für das kommende Jahr auf rund 10 Millionen Ballen geschätzt wird, zumal wenn sich dann auch die Angaben bewahrheiten sollten, daß viele der hiesigen Fabriken größere Vorräte an Rohmaterial besitzen als zur gleichen Zeit des Vorjahres.

Textilarbeiter und koloniale Rohstoffversorgung.

IV. Ich glaube, man braucht die Frage nur in dieser Weise klipp und klar, losgelöst von allem verwirrenden Nebenwerk, zu stellen, und die Antwort liegt auf der flachen Hand. Nachdem auch die nichtenglischen Textilarbeiter beschloffen haben, das Problem nicht aus den Augen zu verlieren*, ist ein guter Fortschritt dieser wichtigen wirtschaftlichen Reformbewegung sicherer denn je zu erwarten.

Wir haben die Darlegungen Schippels, die viel zur Klärung der Frage in unseren Kreisen beitragen dürften, hier wiedergegeben, wollen aber gleich dazu bemerken, daß wir es für Sache der beteiligten Regierungen halten, die Frage der Rohstoffversorgung in auch für die beteiligten Arbeiter günstiger Sinne zu lösen. Erst der Umstand, daß englische Textilarbeitergewerkschaften Mittel für den Anbau von Baumwolle hergegeben haben, war Anlaß für uns, uns mit der Angelegenheit auf dem Kongreß zu beschäftigen; die Gewerkschaften mögen immer den Anbau von Baumwolle zu fördern, der Baumwollnot entgegenzuwirken suchen, doch die Kosten solcher Maßnahmen sollten sie restlos dem Staate aufzubürden suchen, der doch die Verpflichtung hat, alles zu tun, wirtschaftlichen und daraus resultierenden sozialen Kalamitäten entgegenzuwirken. R. d. L.

Literatur.

Die „Neue Zeit“ enthält in Nr. 20 folgende Artikel: Volkstrug. — Die Vorbereitung des Friedens. Von R. Kautsky. — Vom Wirtschaftsmarkt. Von Heinrich Cunow. — Kriegsberichtserstattung. Von Ernst Däumig. — Zur Einwanderungsfrage. (Schluß). Von Hermann Schüller (New York). — Anzeigen. Feuilleton: Der Feine der Reiseliter. Von Hermann Wendel. — Literarische Rundschau. Hugo Schulz, Die Welt in Waffen. S. G. Dikreiter, Vom Walzenhaus zur Fabrik.

Nr. 21, ausgegeben am 11. September, enthält folgende Artikel: Krieg und Kultur. — Der Imperialismus. Von Karl Kautsky. — Vom Wirtschaftsmarkt. Von Heinrich Cunow. — Feuilleton: Der moderne Seekrieg. Von Richard Wolde. — Literarische Rundschau:

* Auch andere Berufe haben sich in ihren Blättern durchaus sympathisch ausgesprochen. So schrieb die „Metallarbeiterzeitung“ schon am 15. März 1913: „Vom gewerkschaftlichen Standpunkt aus ist zu begrüßen, daß die sozialdemokratische Reichstagsfraktion sich grundsätzlich bereit erklärt hat, alle verständigen Anforderungen der Regierung zur Pflege des Baumwollbaus in den dazu geeigneten Teilen unseres Schutzgebietes zu bewilligen. Die Möglichkeit, unsere Textilindustrie mit der Zeit vom amerikanischen Baumwollmarkt durch Baumwollbau in den deutschen Kolonien ganz unabhängig zu machen, ist phantastisch. Aber es ist eine bekannte ökonomische Tatsache, daß schon die Verfügung über eine verhältnismäßig geringe Menge eines notwendigen Produkts ausreichen kann, um die Preise zu beeinflussen, namentlich spekulativen Preistreibern unter Umständen eine Schranke zu setzen. Und die Hoffnung, in wenigen Jahren namentlich durch Förderung der Eingeborenenkultur von gewissen Orten etwa den zehnten Teil des deutschen Bedarfs decken zu können, ist nach den Erfahrungen der letzten Jahre kaum noch als übertrieben zu bezeichnen. Allerdings wird dazu nötig sein, neben gründlicher wissenschaftlicher Erforschung praktische Versuche im großen Stil längere Zeit hindurch anzustellen. Den Gegnern der modernen freien Arbeiterbewegung ist durch das kluge Verhalten der sozialdemokratischen Fraktion in den Kreisen der Textilarbeiterschaft eine starke und eifrig geschwungene Waffe aus der Hand geschlagen worden.“

Karl Bröger, Die singende Stadt. Dr. Kurt Abel-Musgrave, Auf der Suche nach der Demokratie.

Von der „Gleichheit“ ist die Beschlagnahme gewesene Nr. 23 wieder freigegeben worden und kann daher wieder bezogen werden. Die Nummern 24 und 25 sind gleichfalls erschienen.

Bekanntmachungen.

Vorstand.

Sonntag, den 27. September, ist der 39. Wochenbeitrag fällig.

An unsere Ortsverwaltungen!

Das Informationsbureau ersucht dringend die diesmaligen Monatsberichte über die Lage der Industrie im Laufe dieser Woche, spätestens bis zum 27. September, einzusenden. Ganz besonders bitten wir, über den Beschäftigungsgrad in den einzelnen Betrieben, den Umfang der Militär- oder Marineaufträge und alles andere im 1. Bericht erwähnte, Angaben zu machen.

Aus der Adresse muß hervorgehen, daß die Sendung für das Informationsbureau bestimmt ist.

Monatliche Arbeitslosenzählung.

Der Stichtag für die Septemberzählung ist Sonntag, der 26. September. Zur Einsendung gelangt die gelbe Karte. Allen Filialen, wo in den letzten Wochen die Kassierer gewechselt haben, sind besondere Anweisungen zur Ausfüllung der gelben Karte zugegangen. Ebenso sind allen diesen Filialen Ersatzkarten gesandt worden. Die Spalte 3 der gelben Karte hat den Stand der Arbeitslosen vom 26. September wiederzugeben, die Spalte 2 die Zahl der Arbeitslosen vom gesamten Quartal. Die Ortsverwaltungen werden in ihrer Gesamtheit aufgefordert, für pünktliche Berichterstattung zu sorgen.

Totenliste.

Gestorbene Mitglieder:

- Barmen. Am 10. September Gustav Julius, Färber, 64 Jahre alt — Herzschlag; am 10. September Wilhelm Barlogie, Samtlicher, 45 Jahre alt — Lungenentzündung; am 11. August Albert Gütten, Küfrierer, 30 Jahre alt — Unglücksfall.
- Elberfeld. Peter Klöner, 68 Jahre alt — Zuckerkrankheit; Max Wiegand, 23 Jahre alt — gefallen im Kriege; Wilhelm Schulte, 26 Jahre alt — gefallen im Kriege.
- Glauchau. Albert Stephan, 31 Jahre alt — im Kriege gefallen.
- Greiz und Umgegend. Am 5. September Paul Durthardt, Bressler, 36 Jahre alt, im Kriege gefallen.
- Langenbielau. Eduard Spulach, 24 Jahre alt, gefallen in Frankreich.
- Lobberich. Matthias Feuka, Färber, 61 Jahre alt — Magenleiden.
- Mylau-Neudorf. Paul Walter Reinhold, 23 Jahre alt, in Frankreich gefallen.
- Neukirchen. Am 25. August Karl Oskar Rupp aus Neukirchen, gefallen in Frankreich.
- Plauen i. V. Emil Strom, Stricker, 42 Jahre alt — Gehirn-erweichung.
- Thalheim. Max Richter, 23 Jahre alt — Lungenentzündung; Waldheim i. Sa. Richard Büchel, aus Meinsberg bei Waldheim, 22 Jahre alt, im Kriege gefallen.
- Werdau. Emil Thümmeler, Weber, 37 Jahre alt — Lungen-entzündung.
- Wittgenborn. Am 30. August Paul Müller, 27 Jahre alt, im Kriege (bei Givet) gefallen.

Ehre ihrem Andenken!

Versammlungskalender.

- Berlin. Zentralfeste: Jeden Freitag, abends von 6 bis 9 Uhr, in der Geschäftsstelle, Andreasstr. 17. Telefon: Königsstadt 1873. Zahltag.
- Berlin. (Sektion der Postamentierer.) Jeden Sonnabend, abends von 6—8 Uhr, bei Lohann, Neue Jakobstr. 26: Zahltag.
- Berlin. (Sektion der Defateure und Presser.) Jeden Sonnabend, abends von 7—8 Uhr, bei Radtke, Neue Jakobstr., Ecke Injelsstraße: Zahltag.
- Berlin. (Sektion Weizenjee.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Paulich, Ledersstr. 5: Zahltag.
- Berlin. (Sektion der Sticker.) Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Eiste, Wallstr. 32—33: Zahlabend und Besprechung von Branchenangelegenheiten.
- Berlin. (Für Moabit.) Zahlstelle: Waldstraße 12 bei Schlemann.
- Berlin. (Für den Norden.) Zahlstelle: Brunnenstr. 79, bei R. Döbling.
- Berlin. (Für Neudölln.) Zahlstelle: Pletensstr. 69 bei Kramer.
- Berlin. (Für Trib.) Zahlstelle: Kirchhofstr. 41 bei Wolff.
- Berlin. (Für Nummelsburg.) Zahlstelle: Hauptstr. 87, bei S. Poczontel.
- Berlin. (Sektion der Hand- und Schiffensticker und des Hilfs-personals.) Jeden Sonnabend, abends von 8 1/2 bis 10 Uhr, bei Friedrich Wolf, Webersstr. 6.
- Berlin. (Für Charlottenburg.) Zahlstelle: „Volkshaus“ (Restaurant), Hofjungenstraße 3.
- Berlin. (Für Südost.) Zahlstelle: Köpenicker Str. 165 bei Dambeck.
- Berga (Ostf.). Sonnabend, 26. September, abends 8 Uhr, in der „Weibe“.
- Bernau. Sonnabend, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Kubenz, Kaiser- und Chauffeestraße-Ecke.
- Erfurt. Freitag, 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Livol“, Magdeburger Str. 51.
- Fulda. Sonnabend, 3. Oktober, abends 8 Uhr.
- Hiel. Sonnabend, 3. Oktober, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 8.
- Lambrecht. Sonnabend, (Samstag), 3. Oktober, bei Frau Witwe. Lauben. Sonnabend, 3. Oktober, im „Volkshaus“.
- Leobshüt. Sonnabend, 3. Oktober.
- Limbach. Sonnabend, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Johannesbad“.
- Neustadt (O.-Schl.). Sonnabend, 3. Oktober.
- Rawas. Jeden Freitag, abends von 8—9 Uhr, bei Piemke, Wallstr. 55: Zahlabend.
- Schnabrück. Sonnabend, 3. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, bei Christian Müller.
- Süßfeld. Freitag, 2. Oktober, abends 8 1/2 Uhr, im „Vereinsgarten“.
- Neutlingen. Sonnabend (Samstag), 3. Oktober, abends 8 Uhr, in der „Eintracht“.

Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig!

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 26. September.

Verlag: Karl Hüsch. — Verantwortlich für die mit \odot versehenen Artikel Hermann Krähig, für alles andere Paul Bagener. — Druck: Vorwärts-Druckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. — Sämtlich in Berlin.